

7c 5813

Das
mit seinem
unvergleichlichen

Ma **h**e **r**

prangende

Gryphswalde.



Gedruckt in Gryphswalde / 1702.

Die
Königliche
Bibliothek

1 1 1 1 1

1700

1700



Erworben in Dresden 1700





I.



U kanst nun / Bryphsvalde!
prangen/
Weil du Meayern hast empfan-
gen /
Den berühmten Wunder-
Mann/
Von dem man wohl sagen kan/
Daß Er nicht hat seines gleichen
Nehr in dieser ganzen Welt!

Meayern müssen alle weichen /
ER allein den Preis behält.

II.

Meayer ist beliebt bey allen /
Jeder trägt an ihm Gefallen /
Ja Er ist vergöttert gar /
Weil ein solcher Lehrer rar /
Welchem keiner gleich ist worden.
ER ist selbst des Himmels Pfand /
Sein Ruhm reichert bis nach Norden /
Und ist aller Welt bekandt.

2 2

III. 211e

III.

Alle hohe Häupter ehren
 Mayern / wegen seiner Lehren /
 Traun / kein Königreich ist nicht /
 Da sein herrliches Gerücht
 Nicht im Seegen solte blühen ;
 Denn sein Lob lebt überall.
 Solte man die Welt durchziehen /
 Find't man Mayers Ehren-Mahl.

IV.

Ach ! wie höret man in Schweden
 Viel von Mayers Lobe reden /
 König KARL selbst ihn liebt /
 Und sein Helden-Hertz ihm giebt.
 Alle andre Stands - Personen /
 Die in allen Reichen seyn /
 Alle Scepter / alle Cronen /
 Über Mayern sich erfreun.

V.

Sein Ruhm grünt auff allen Zungen /
 Ja Er hat sich gar geschwungen
 Bis zum hellen Stern-Revier /
 Weil Er ist des Himmels Stier
 Und der Engel Lust und Bonne /
 So ist auch sein Nahm erhöht /
 Daß er glänzet bey der Sonne /
 Die durch alle Circul geht.

VI. Alle

VI.

Alle Gott-ergebne Herzen
 Bringen ihm viel Ehren = Kerzen/
 Und ergeben Mayern sich;
 Ach! ich lege selber mich
 Willig ihm zu seinen Füßen/
 Laß / unschätzbarer PATRON,
 Dir die Kühnheit nicht verdriessen.
 Doch ich weiß dein Herze schon.

VII.

Diß dein Herz und dein Gemütthe
 Ist stets voll von Gnad und Güte/
 Und zu Niedrigem geneigt;
 Drum ihr bangen Sorgen weicht/
 Ihr solt weiter mich nicht schrecken/
 Weil das hochgeneigte Haupt/
 Daß ich soll mein Herz entdecken/
 Mir so gütigst hat erlaubt.

IX.

Doch wo will ich Worte nehmen?
 Ach! ich muß mich warlich schämen/
 Und es hebt mein schwacher Kiel!
 Denn / ach! diß ist allzu viel/
 Dich zu rühmen / großer Mayer /
 Worte reichen hier nicht zu /
 Weil dein Nahme hoch und theuer/
 Und niemand so groß / als DU!

IX.

Grosser Mayer / deine Jugend
 Zeigte schon Verstand und Tugend/
 Und da kaum vorbey ein Jahr/
 Sah man / daß in dir war
 Etwas Göttliches / so brandte;
 Da dich denn ein ieder man
 Schon den grossen Mayer nannte/
 Und sah dich entzückend an.

X.

Dein Gedächtniß war ein Wunder/
 Und ein kräftig-reicher Zunder/
 Der gleich auff den ersten Schlag
 Bald im vollen Glimmen lag/
 Der voll Feuer-reicher Funcken/
 Aller Künste grosses Heer
 Schiene ganz in dir versinken/
 Als in einem Weißheits-Meer.

XI.

Alle seltne Wissenschaften
 Musten alsbald bey dir haften.
 Weißheit blieb stets deine Lust/
 Gleich war alles dir bewust.
 Deine Lehrer musten lernen
 Von dir / du hast sie gelehrt/
 Und sie haben oft von fernem
 Deiner Weißheit zugehört.

XII. Also

XII.

Also wiesest du bey Zeiten /
 Daß der Herr von weisen Leuten
 Nur an dir zu sehen sey.
 Dieses Lob legt man dir bey /
 Als man sahe deine Stärcke /
 Deinen Eifer / deine Macht /
 Daß zu einem Wunder-Wercke
 Dich der grosse GOTT gemacht.

XIII.

Was für Klugheit ließt du spüren
 Im sinnreichen Disputiren /
 Da dein himmlischer Verstand
 Wahre Sätze bald erkannt /
 Die dein Mund denn ausgeführet ?
 Du hast mit Beredsamkeit
 Die Catheder recht gezieret /
 Und geschlichtet allen Streit.

XIV.

Du trugst lauter edle Früchte /
 Gabst den Ausschlag und Gewichte /
 Wenn man dir was legte auff.
 Dein Sinn dachte gleich darauff /
 Wie du die verworrenen Sachen /
 Die sonst allen Köpffen schwer /
 Möchtest klar und deutlich machen /
 Daß sie gar nicht dunkel mehr.

Jeden hörte man dich loben/
 Ja da man dich erst erhoben
 Vollends in den Priester-Stand/
 Wie hat deine Engel-Hand
 Doch geschrieben schöne Schriften/
 Welche auch nicht selbst der Reid
 Kan benagen und vergifften/
 Welche kennt die Ewigkeit?

Denn was du nur hast geschrieben/
 Wird durch keine Zeit vertrieben/
 Weil es unvergleichlich ist/
 Alles/ was man von dir list.
 Deine Geist-erfüllten Schriften
 Werden warlich ewig dir
 Bey der Welt ein Denck-Mahl stifften/
 Denn sie bleiben für und für.

Deinen Geist und deine Gaben
 Wird so leichtlich keiner haben;
 Denn es lebt kein Neayer mehr,
 Nun Geyphswalde hat die Ehr/
 Daß es dich besitzt/ den Einen/
 Der ihr giebet Trost und Licht,
 Sonsten wird die Welt wohl keinen/
 Der dir gleich sey/ sehen nicht.

XIII.

Der/ den Gott so auferköhren
Wie dich/ wird nicht stets geböhren.

Einen solchen Glaubens-Held
Den bekömmt nicht stets die Welt/
Der da führt des HErrn Kriege/
Und der Keßeren zerschlägt /
Der davon geht mit dem Siege /
Wenn die Feinde sind erlegt.

XIX.

Ach! wie kräftig kanst du trösten /
Und das Lebens-Manna rösten.
Denen/ die betrübet sind!
Diß zeigt dein betrübtes Kind/
Das so viel betrübte Herzen
Herrlich wiederum getröst /
Und / von aller Pein und Schmerzen /
Ihr Gewissen hat erlöst.

XX.

Wilst du denn die Sünder schrecken/
Die im Sünden-Schlamme stecken/
D so donnert recht dein Mund;
Du machst sie erst krank und wund/
Des Gesetzes scharffe Pfeile
Drückest du erst auff sie loß/
Und verziehest eine Weile/
Bis die Neu der Sünden groß;

B

XXI. Denn

XXI.

Denn bist du dahin befließen /
Wie du heilest ihr Gewissen.
Aller Schmerz wird bald gestillt /
Ihr Herz wird mit Trost erfüllt.
Hat dein Mund vorher geblißet /
Doch weil auch darauff zugleich
Milch und Rosen-Zucker siset /
Macht er sie am Troste reich.

XXII.

Deine Lehr ist rein und mächtig /
Deine Worte Wunder-prächtigt /
So / daß auch Chrysoſtomus
Ben dir stille. ſchweigen muß /
Und ein Tullius verſtimmen;
Selbst der Bienen Volck man ſchaut
Dir um deine Lippen ſummen /
Wo ihr Honigthum gebaut.

XXIII.

Alles kanst du gleich errathen /
Was du thuſt / ſind Wunder-Thaten /
Alle Sprachen redest du /
Und ſchlägſt auff die Keßer zu /
Weil du alle Secten kenneſt /
Und derſelben Unterſcheid;
Weil du recht vor Enſer brenneſt /
Und dein Mund nur Straalen ſtreut.

XXIV. Da

Da iesz ben unsern Zeiten
 Seyn die grösten Streitigkeiten/
 Bleibest du davon nicht weit;
 So bald deine Feder dräut/
 Müssen alle Ketzler beben/
 Weil sie werden wiederlegt /
 Daß die Flucht sie müssen geben/
 Und sich keiner weiter regt.

Keiner kan vor dir bestehen /
 Er muß schimpfflich davon gehen/
 Und sein Schreiben stellen ein.
 Gleich als wie der Sonnenschein
 Alle Nebel bald vertreibet ;
 So vertreibet auch dein Glantz
 Was ein falscher Irr-Geist schreibet/
 Und du kriegst den Sieges-Cranz.

Du weist GOTT recht vorzustellen/
 Und man sieht nur Honig-Quellen/
 Wenn dein Mund sich auffgethan.
 Ja du zeigest recht die Bahn /
 Die zur Lebens-Pforte führet ;
 Bist den falschen Lehrern feind /
 Die mit Frömmigkeit masqviret /
 Deren Wandel heilig scheint.

Und du / großer Kirchen-Engel /
 Hast im Leben keine Mängel ;
 Wie Narcissen weiß und rein /
 So muß auch dein Leben seyn.
 Wollen Fliegen dich beschmeißen /
 Wie ein Spiegel-klar Crystall ;
 Wird dein Tugend-Gold doch gleißen /
 Zu der Feinde Spott und Fall.

Gleichwie Scharlach weissen Händen /
 Die wie Schnee die Augen blenden /
 Wohl am allerschönsten steht /
 Und der Hände Preis erhöht ;
 Also ziert ein frommer Wandel
 Einen / den man lehren hört ;
 Sonst ist es ein toller Handel /
 Wenn er anders lebt / als lehrt.

Dir muß man diß Zeugniß geben /
 Daß du führst ein heilig Leben ;
 Und was dein Mund andern heist /
 Du im Leben selbst erweist.
 Gott läßt deinen Fuß nicht gleiten /
 Sein Geist hat dein Herz erfüllt /
 Daß du auch kanst andre leiten /
 Und ihr Muster seyn und Bild.

Könt ich dich nur recht beschreiben;
 Doch ich muß es lassen bleiben
 Meine Feder ist zu schwach/
 Und ist mehr mit Weh und Ach!
 Als mit Dinte angefüllet.

Sie ist mit Hamburg betrübt/
 Daß mit Vermuth-Safft sie quillet/
 Und nur Thränen von sich giebt.

Was hat dich doch nur bewogen/
 Daß du von Hamburg gezogen/
 Daß die Welt-gepriesne Stadt
 Dem Fuß ganz verlassen hat/
 Und Gryphswalde dir erkohren?
 Da dich Hamburg so geehrt/
 Da dir aller Menschen Ohren/
 Als Gott selbst/ zugehört.

Hamburg hätte dir gereicht/
 Was sich deiner Hoheit gleichet/
 Wann du nur geblieben wärst.
 Da du nun von ihm dich lehrst/
 Und es kan dich nicht bewegen;
 So legt es dir an Gewalt/
 Läßt dich fast nicht ziehn im Seegen/
 Weil du es verläßt so bald.

Dein GOTT hat dich heissen ziehen /
Denn er hatte dich geliehet

Der Stadt Hamburg kurze Zeit.

Darum warest du bereit /

Gleich zu gehen / da GOTT schreye :

Geh' / du anderer Samuel /

Und nun nach Gryphswalde ziehe !

Als bald folgte deine Seel.

Du / Gryphswalde ! kanst dich freuen /

Und nun / als in sicem Naven /

Deine Jahre bringen zu.

Du bist nun voll Lust und Ruh ;

Weil du Mayern hast erlanget /

Den die ganze Welt begehret /

Der mit allen Gaben pranget /

Und mehr als viel Schätze werth.

Singe lauter Freuden-Psalmen /

Und bestreue den mit Palmen /

Der zu dir gezogen ist /

Und nun in dir schreibt und list ;

Denn du hast in deinen Grängen /

Den dir GOTT hat zugesickt ;

Von dem du wirst helle glängen /

Der in Trübsal dich erquicket.

XXXVI.

Du kanst nun auff dieser Erden
 Stolz auff deinen MAYER werden /
 Weil dich alles Glück umfaßt /
 Und du allen Seegen hast.
 Ich bejauchze dein Erhöhen /
 Bin zugleich mit dir erfreut /
 Du kanst bey der Sonnen stehen /
 Und verlachen allen Neid.

XXXVII.

Man wird dich höchst-seelig preisen /
 Viele werden zu dir reisen /
 Damit nur ihr Auge sieht /
 Wie dein Glück im Seegen blüht ;
 Wie dich MAYER hat erhoben /
 Und sich deine Wohlfahrt mehrt.
 Dich wird denn ein ieder loben /
 Du wirst ewig sein geehrt.



7c 5814

XXXX X 2937310

An dem 1ten Junii 1731
 In der Stadt Magdeburg
 Vor dem hiesigen Consistorio
 In Sachen des hiesigen
 Consistorii gegen den
 hiesigen Prediger
 Johann Christian
 Schickel
 In dem 1ten Junii 1731

XXXX

In dem 1ten Junii 1731
 In der Stadt Magdeburg
 Vor dem hiesigen Consistorio
 In Sachen des hiesigen
 Consistorii gegen den
 hiesigen Prediger
 Johann Christian
 Schickel
 In dem 1ten Junii 1731





B.I.G.

Farbkarte #13

Inches
Centimetres

Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

Zc 5813

Das
seinem
leichlichen

H E R

igende

swalde.



physwalde / 1702.